Graffiti auf römischen Wandmalereien

Autor(en): **Otten, Hans-Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst**

Band (Jahr): **11 (1990)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-395499

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Graffiti auf römischen Wandmalereien

Hans-Peter Otten

ADMIROR PARIES TE NON CECIDISSE (RUINIS) QUI TOT SCRIPTORUM TAEDIA SUSTINEAS

«Wand, ich muss staunen, dass du noch nicht in Trümmer gesunken, da du das triste Gewäsch so vieler Schmierfinken trägst» – so gab ein Bewohner von Pompeji seiner Frustration über die allzu grosse Fülle an Graffiti auf pompejanischen Hauswänden Ausdruck[1]. Aus Pompeji ist eine Vielzahl von mehr oder weniger sorgfältig ausgeführten Graffiti bekannt. Es handelt sich um Wahlprogramme, Anzeigen, Notizen, Grüsse, Verwünschungen, Liebeserklärungen – kurz, um die ganze Palette menschlicher Lebensäusserungen. Auf Grund der sehr guten Erhaltung vieler pompejanischer Häuser, die durch den Ausbruch des Vesuv im Jahre 79 n. Chr. gleichsam konserviert wurden, ist dieses reiche Spektrum an Graffiti glücklicherweise bis heute präsent[2].

Leider waren die Erhaltungsbedingungen in anderen römischen Städten wie z. B. Augusta Rauricorum weit weniger gut, so dass im Vergleich zu Pompeji die Zahl der bei uns überlieferten Graffiti geradezu kläglich zu nennen ist. Von Aussenwänden sind hier überhaupt keine Graffiti bekannt. Besonders von den Hauptpartien der Wände über den Sockelzonen sind jedoch einige Graffiti bis heute erhalten geblieben. Viele zeigen Buchstaben, die auf Grund ihrer krakeligen Erscheinungsform offenbar Versuche von Anfängern darstellen[3]. Teilweise sitzen sie sehr niedrig an der Wand, so dass sie als Spuren schreibender Kinder interpretiert werden könnten[4]. Auf einer Wandmalerei vom Kornmarkt in Trier ist das Alphabet bis zum F eingraviert, so dass v. Massow «an Schülerhand» denken mochte. Vielleicht, so vermutete er, habe «hier gar ein Schulbetrieb stattgefunden»[5]. Ein fast vollständiges Alphabet ist aus Pompeji bekannt[6].

«Infolge ihrer Lage litten die Hauptwandpartien der Wände besonders unter der Kritzeleisucht der kleinen und grossen Kinder» schrieb Walter Drack sehr sinnig[7]. So verewigte sich ein gewisser MARCIANVS auf der sog. Puttenwand in Augst (Insula 8)[8], «TITANVS» in einem grossen Gebäude der Insula 7 (Abb. 1)[9]. Oder ritzte vielleicht eine verliebte *puella* den Namen des Angebeteten in die Wand, wie man es bei vielen Beispielen in Pompeji denken könnte[10]? Auf einem anderen Wandmalereistück aus Augst (genauer Fundort unbekannt) liest man SORTIL(EGVS). Wollte ein dankbarer Bewohner von Augusta Rauricorum auf Grund einer in Erfüllung gegangenen günstigen Prophezeiung einem Wahrsager ein «Denkmal» setzen[11]? Ein rotbemaltes Wandverputzfragment von der Insula 29 in Augst zeigt die Inschrift: ... IS IN PISTRINA S(E) GRAVIT («... IS betrinkt sich in der Backstube»). Wer betrinkt sich denn da in der Backstube? Ein

Abb. 1 Augst BL, Insula 7. «Titanus» (Inv. 1932.o. Nr.). M. 1:2.

Ädile? Die Endung *-is* deutet nicht auf einen männlichen lateinischen Eigennamen hin. Aber AEDILIS wäre denkbar. Genauso wäre natürlich ein römischer weiblicher, etwa CAENIS, oder ein griechischer männlicher oder weiblicher Eigenname wie AGIS, LYSIS oder ALKESTIS möglich[12]. Griechische Namen oder ganze Sätze sind als Graffiti nicht ungewöhnlich. So ist auf einem Graffito aus dem Champ d'Asile (Vidy bei Lausanne) in griechischen Lettern zu lesen: (H)DH MOI DIOS AR'A(PATA) PARA SOI DIOM(HDH)

1 W. Krenkel, Pompejanische Inschriften, Heidelberg 1962, 16 (CIL IV 2487).
2 Krenkel (wie Anm. 1) 16ff.
3 Siehe z. B. H. Lehner, Der Tempelbezirk der Matronae Vacallinehae bei Pesch, Bonner Jahrbücher 125, 1919, 128; J. Klinkenberg, Die Wandmalereien des Herrenhauses in: F. Fremersdorf, Der römische Gutshof Köln-Müngersdorf. Römisch-Germanische Forschungen 6, 1933, 61; W. Drack, Die römische Wandmalerei der Schweiz. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 8, 1950, 105 Abb. 101 (Olten).
4 F.G. Andersen, Eine römische Wanddekoration aus Mainz, Mainzer Zeitschrift 73/74, 1978/79, 294 Abb. 3; 297.
5 W. v. Massow, Neue Bodenfunde im römischen Trier, Archäologischer Anzeiger 59/60, 1944/45, 86.
6 Krenkel (wie Anm. 1) 34 (CIL IV 5474).
7 Drack (wie Anm. 3) 8.
8 Drack (wie Anm. 3) Taf. 26; RMA Inv. 1919.586.
9 Drack (wie Anm. 3) 51. Das als nicht auffindbar bezeichnete Fragment ist inzwischen wieder aufgetaucht (RMA Inv. 1932. o. Nr.).
10 Krenkel (wie Anm. 1) 41f.
11 RMA Inv. 1924.629.
12 RMA Inv. 1969.16742.

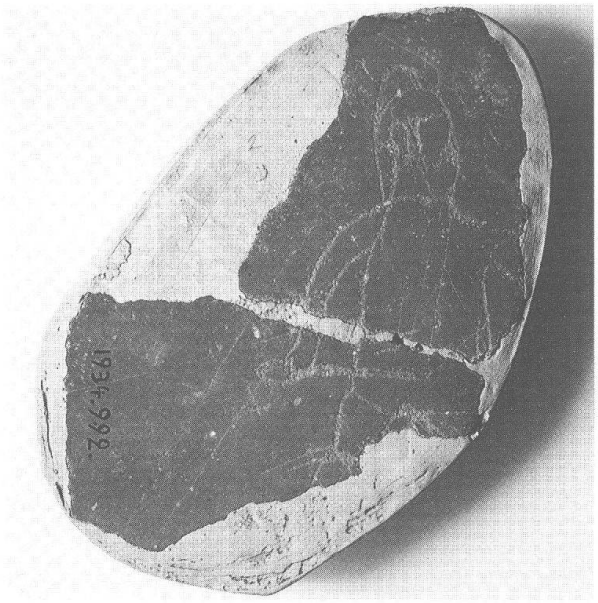

Abb. 2 Augst BL, Insula 8. Gladiator mit Helm (Inv. 1934.992). M. 1:2.

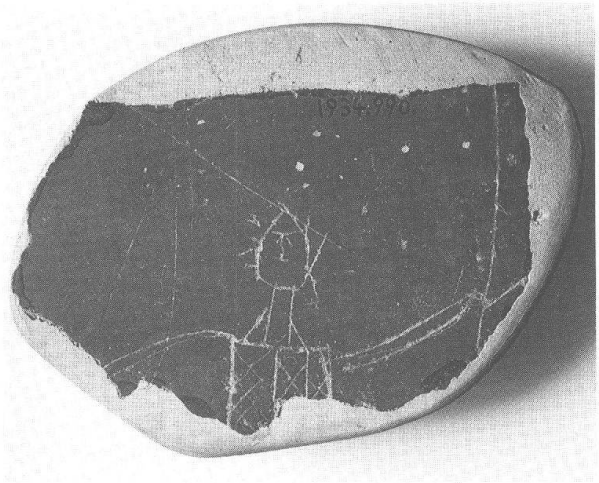

Abb. 3 Augst BL, Insula 8. Gladiator? (Inv. 1934.990). M. 1:2.

«Sieh' da neben dir die Falle des Zeus, Diomedes»[13]! Ein Graffito aus Wagen unweit des Zürichsees gibt kund: MASCLVS PERMISIT NATO TRAN(ARE) «Masclus hat seinem Sohn erlaubt hinüberzuschwimmen»[14]. Drei rotgrundierte Fragmente aus der Insula 8 in Augst zeigen offenbar eine Gladiatorenszene. Man kann noch zwei Gladiatoren erkennen, von denen der eine in seiner Rechten augenscheinlich den kurzen Gladius hält und einen Helm trägt. Die Höhe dieser Figur beträgt 11,6 cm (Abb. 2), die der anderen 6,3 cm (Abb. 3)[15]. Gladiatorengraffiti waren offenbar sehr beliebt. Aus Pompeji und anderen Städten des Imperium Romanum wie z. B. Vasio sind viele Beispiele bekannt[16]. Ebenso wurden Gladiatoren auf Wandmalereien selbst in der Provinz gerne dargestellt, wie die bekannten Fresken aus der Villa von Merzig-Mechern im Saarland zeigen[17]. Doch auch mythologische Szenen blieben von den «Graffitikünstlern» nicht verschont. So sei auf das schon publizierte Graffito «Diana mit dem Hirsch» aus der Insula 41 von Augst verwiesen[18]. Ein Graffito von der Brotstrasse in Trier zeigt einen schreitenden Hirsch mit Hirschkuh in – wie P. Steiner bemerkte – «wenig naturgetreuem Klein-Moritz Stil»[19].

Zwei Graffiti aus den nordwestlichen Provinzen des Imperium Romanum seien besonders hervorgehoben:

1. Die sog. rote Wand vom Konstantinplatz in Trier weist Namen und Zeichen auf sowie eine kleine rechnerische Aufstellung. Sie setzt ein mit «AD TEMPLUM IOVIS» und zählt nach der Angabe des Datums eine Reihe von Gegenständen auf. Offenbar handelt es sich um Lebensmittel und Getränke (Wein, Bier), von denen je vier Portionen notiert sind[20].
2. Auf dem roten Grund einer Wand aus der Villa von Ahrweiler wurde mit einem Griffel offenbar eine Neckerei zwischen Lehrer und Schüler festgehalten:
   a. QUI BENE NON DIDICIT GARRULUS ESSE SOLET (Pentameter). «Wer nicht gut gelernt hat, pflegt ein Schwätzer zu sein».
   b. SCRIPTUM ME DOCUIT GRATI CRUDELIS HABENA (Hexameter). «Das Schreiben lehrte mich die grausame Peitsche des Gratus».

   «Dieses Sgraffito darf sicher als ein Beleg für die höhere Bildung zumindest eines der Bewohner des Hauses ... gewertet werden»[21].

13 Drack (wie Anm. 3) 116 mit Abb. 118.
14 Drack (wie Anm. 3) 119f. Taf. 40.
15 Drack (wie Anm. 3) 49; Taf. 31,5.6; RMA Inv. 1934.990 und 1934.992.
16 Krenkel (wie Anm. 1) 37ff.; 90. C. Allag et al., Peintures Romaines. Musée de Vaison-La-Romaine. Guide Catalogue, 1987, 42ff. Taf. 7,a.b. Abb. 30–32.
17 A. Kolling, Ein römisches Wandbild mit musizierendem Hahn, Germania 53, 1975, 174ff.; A. Kolling, W. Schähle, Wandmalereien aus der römischen Villa von Mechern, Saarheimat 14, 1970, 91ff.
18 W. Drack, R. Fellmann, Die Römer in der Schweiz, Stuttgart/Jona 1988, 149 Abb. 107. RMA Inv. 1972.5995A.
19 P. Steiner, Trier. Bemalte römische Zimmerwand, Trierer Zeitschrift 6, 1931, 142.
20 P. Steiner, Trier. Neue römische Mosaiken und Fresken, Römisch-Germanisches Korrespondenzblatt 7, 1914, 42.
21 H. Fehr, J. Blänsdorf, Eine Villa des 2.–4. Jahrhunderts «Am Silberberg» in Ahrweiler und das Ahrweiler Schüler-Sgraffito, Gymnasium 89, 1982, 501ff. mit Abb. 2 und Taf. 24.

Abbildungsnachweis:
Abb. 1–3: Fotos Helga Obrist